

1) Gespräch zum Thema:

- 2 *(zupft Blätter von einer Blume)* Er liebt mich, er liebt mich, er liebt mich Wunderbar: Er liebt mich!
- 3 Kunststück, wenn du bei jeden Blättchen sagst: Er liebt mich. Dazwischen kommt: Er liebt mich nicht!
- 2 Bei dem, den ich meine - ist es eben anders! Er, Gott, liebt mich nämlich immer!
- 3 Ach so! Du sprichst von Gott! Aber ehrlich gesagt, glaubst du das denn wirklich, dass das so ist?!
- 2 Ja, du hast recht, manchmal kann ich es kaum glauben. Doch ich habe gehört, dass die Schönstatt-Männer ein ganzes Jahr mit folgendem Satz von Pater Kentenich gearbeitet haben: *«Darauf kommt es an, dass wir glauben lernen, dass Gott mich persönlich, mich mit meiner Eigenart unermesslich liebt.»*
- 3 *(wiederholt langsam)* *«Darauf kommt es an, dass wir glauben lernen, dass Gott mich persönlich, mich mit meiner Eigenart unermesslich liebt.»* - Weisst du, ich denke, das ist nicht nur für Männer wichtig. Irgendwie möchte doch jeder geliebt, angenommen und geschätzt werden. Aber wie kann ich im Alltag Gottes Liebe spüren, erfahren?!
- 2 Papst Franziskus sagt: *«Das ganze Universum ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, seiner grenzenlosen Zärtlichkeit uns gegenüber. Der Erdboden, das Wasser, die Berge - alles ist eine Liebkosung Gottes.»*
- 3 Eine Liebkosung Gottes! Schön gesagt! Pater Kentenich sieht es ähnlich: *«Nehmen Sie eine Tasse Kaffee, eine Blume oder die Sterne, alle Dinge ohne Ausnahme sind eine Botschaft vom lieben Gott, eine Botschaft von seiner Liebe und Güte.»*
- 2 Und P. Kentenich geht noch weiter: Auch durch Menschen können wir Gottes Liebe erfahren. *«Wir alle müssen Gott gegenwärtig setzen, wo wir auch sind. Aus uns soll Gott strahlen. Durch unser Sein sollen wir Gott ausstrahlen, seine Abbilder, Laternen sein. ... Ich bin eine Laterne. Wenn ich so durch die Welt hindurchgehe, dann werden Menschen durch mich emporgewiesen, durch uns als Apostel des lebendigen Gottes.»*
- 3 Ich denke, jede Zeit braucht Menschen, die den Sinn des Lebens darin sehen, für andere Darstellung Gottes zu sein. Solche Menschen sind ein Gottes Geschenk. Das stimmt, aber – ehrlich gesagt: Ich eine Darstellung Gottes – ein Geschenk Gottes – das kann ich mir nicht so gut vorstellen. So heilig bin ich nicht und möchte es auch gar nicht sein!
- 2 Oh, «Heilige sind Menschen, die es uns leicht machen, an die Liebe Gottes zu glauben, durch die Gott strahlt!» das hörte ich in einem Vortrag.
- 3 «Heilige sind Menschen durch die Gott strahlt?!» Dann ... dann müssten wir ja eigentlich gar nicht alles selber machen. Und Heiligkeit hat dann nichts mit Überheblichkeit und «Bessere sein als die anderen» zu tun.
- 2 Genau, heilig ist man nicht, wenn man sich gross fühlt, sondern wenn man den Grossen, Gott selber, ausstrahlt. Heilig ist man nicht für sich, sondern für die anderen bzw. um Gott die Möglichkeit zu geben, für die Menschen erfahrbar, sichtbar zu sein ...

- 3 Dazu passt das Lied: «Gib Gottes Liebe heute dein Gesicht.» Als wir das letztthin gesungen haben, gab uns der Priester folgende Frage in den Tag mit: Wie mache ich den anderen heute Gott sichtbar?
- 2 «Wie mache ich den anderen heute Gott sichtbar?» Gute und konkrete Frage! Und dann? Was hast du überlegt?!
- 3 Ich habe das Lied weiterklingen lassen: «Gib Gottes Liebe heute dein Gesicht». Zum Gesicht gehören die Augen: Dem anderen einen aufmunternden Blick zuwerfen – gar nicht so leicht.
- 2 Zum Gesicht gehören die Ohren: interessiert zuhören. Zum Gesicht gehört der Mund: Etwas Gutes weitererzählen ... usw. Gib Gottes Liebe heute dein Gesicht! Sehr schön!
- 3 Nur, nur ... ehrlich gesagt, manchmal ist mein Gesicht naja ...naja, du weisst schon - nicht unbedingt reklamefähig für Gott.
- 2 Oh, das braucht dir keine Sorgen zu machen: Schliesslich heisst es im Lied: Gib Gottes Liebe heute dein Gesicht! Das ist doch tröstlich! Wenn es heute nicht klappt, dann hast du morgen wieder eine Chance zum neu beginnen.
- 3 Jetzt kommt mir grad noch ein Beispiel in den Sinn, wie auch Kinder in unserem Gesicht, in unseren Augen sehen können, dass Gott sie liebt. Eine Mutter erzählte der Vierjährigen viel von Jesus und wie sehr er die Menschen liebt. Einmal hat die Kleine einen schlechten Tag. Sie quengelt herum, regt ihre Umgebung auf und wirft schliesslich einen wertvollen Gegenstand herunter. Einen Moment Eisesstille. Die Kleine schaut trotzig und starr auf und erwartet das naheliegende Donnerwetter. Da nimmt sie die Mutter spontan in den Arm und sagt: «Ach, du kleiner Quälgeist, du kannst dich heute selber nicht leiden – aber ich hab dich lieb». Da bekommt die Kleine auf einmal ganz grosse, strahlende Augen, richtet sich auf und sagt: «Mama, jetzt habe ich Jesus in deinen Augen gesehen.»